

einsetz durch alternative Maßnahmen und moderne Entscheidungshilfen sowie durch komplexe Strategien zu reduzieren.

### Workshop 3: Monitoring impacts

SAMSOE-PETERSEN (DK), KRULJNE (NL), VAN BOL (B) und HOULOU-BEK (CZ) befassten sich mit Diskussionsbeiträgen zum Monitoring der Exposition und der Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln in der Umwelt.

### Workshop 4: The role of governance and actor networks in mainstreaming IPM

Die Beiträge von DACHBRODT-SAADEY und BARZMAN (ENDURE), GALLASSI (I), LUCAS (F), KURSK (DK) und SCHERER-HAYNES (GB) widmeten sich den Vorzügen und Grenzen von IPM-Programmen bzw. Verfahren des integrierten Pflanzenschutzes. In Italien gibt es bereits über 100 offizielle regionale IPM-Richtlinien für einzelne Kulturen. In der Diskussion wurde für ein europäisches IPM-Label geworben. Kritisch wird gesehen, dass sich Supermarkt-Standards von IPM-Standards abkoppeln.

Die Diskussionen in den Workshops wurden vor dem gesamten Plenum zusammengefasst. Auf einige wichtige Aussagen soll verwiesen werden:

- Notwendigkeit unabhängiger Pflanzenschutzberater,
- hervorgehoben wurde dabei, dass nicht nur für die chemischen Maßnahmen, sondern auch für nichtchemische IPM-Maßnahmen großer Beratungsbedarf besteht,
- vereinfachte Zulassung alternativer Pflanzenschutzmittel,
- neben Intensitätsindikatoren, wie Behandlungsindex, sind einheitliche Umweltrisikoindikatoren notwendig,
- die künftigen EU-Regelungen für Pflanzenschutzgeräte sind noch weitgehend unbekannt.

KLASS (Europäisches Parlament) gab ein Fazit der Veranstaltung, das sie in Deutsch vortrug. Sie äußerte sich zu allen wichtigen Aspekten der geplanten EU-Regelungen erfreulich sachlich, ausgewogen und nachvollziehbar.

Die perfekt organisierte Veranstaltung bot den Teilnehmern ein ausgezeichnetes Forum, die geplanten EU-Regelungen zum Pflanzenschutz aus der Sicht der unterschiedlichen nationalen Grundlagen und laufenden Aktivitäten in den Mitgliedsländern und ihre spätere Umsetzung zu diskutieren. Jedoch konzentrierten sich die Diskussionsaktivitäten nur auf die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, den Niederlanden, Großbritanniens und Dänemarks. Die zahlreichen französischen Teilnehmer nutzten die Veranstaltung als nationale Aussprache zu den aktuellen strategischen Fragen im Pflanzenschutz. Es wurde stets zwischen Englisch und Französisch übersetzt.

Bernd FREIER und Heinz GANZELMEIER  
(JKI Kleinmachnow und Braunschweig)

## Datenbank zur Diagnose von Arthropodenkrankheiten im Internet des Julius Kühn-Instituts (JKI) <http://arthropodenkrankheiten.jki.bund.de>

*Database on Diagnosis of Arthropod Diseases in the Internet of the JKI*

Seit dem 18. März 2009 ist eine Datenbank zur Diagnose von Krankheiten bei Insekten und anderen Arthropoden unter <http://arthropodenkrankheiten.jki.bund.de> in deutscher und englischer Fassung im Internet des JKI verfügbar. Sie basiert auf den seit 55 Jahren im Institut für Biologischen Pflanzenschutz des JKI in Darmstadt vor allem von Dr. Alois M. HUGER und seit 1991 von Dr. Regina G. KLEESPIES sowie weiteren Wissenschaftlern des Instituts durchgeführten diagnostischen Untersuchungen an lebenden, erkrankten oder toten Arthropoden, insbesondere Insekten. Die Datenbank enthält die Ergebnisse von 1951

Einsendungen und insgesamt mehreren Tausend untersuchten Tieren aus den Jahren 1953 bis 2008. Die untersuchten Arthropoden umfassen etwa 450 Arten aus folgenden Ordnungen (alphabetisch geordnet): Acari, Anoplura, Arachnida, Auchenorrhyncha, Blattoptera, Coleoptera, Dermaptera, Diptera, Heteroptera, Hymenoptera, Isoptera, Lepidoptera, Mantodea, Neuroptera, Phasmatodea, Psocoptera, Raphidioptera, Saltatoria (Orthoptera), Scorpionida, Sternorrhyncha und Thysanoptera. Die diagnostizierten Krankheitserreger gehören zu sechs Gruppen: Viren, Bakterien inklusive Rickettsien, Pilze, Mikrosporidien (neuerdings den Pilzen zugeordnet), Protisten und Nematoden. Herkünfte (Länder, Orte) sowie Einsendungsnummer und -jahr sind ebenfalls angegeben. Die Namen von Ordnungen, Gattungen und Arten der untersuchten Arthropoden sowie Pathogene sind auf dem neuesten Stand, wobei auch ältere Namen und Synonyme vermerkt sind.

Im Gegensatz zu der gedruckten Version (KLEESPIES, R. G., A. M. HUGER, G. ZIMMERMANN, 2008: Diseases of insects and other arthropods: results of diagnostic research over 55 years. *Biocontrol Science and Technology* 18, 439-484) ist hier das gezielte Suchen nach Gattungen und Arten von Arthropoden sowie Pathogenen möglich. Daneben können auch Länder oder Orte eingegeben werden, und Verknüpfungen zwischen verschiedenen Begriffen sind möglich. Ziel der hier vorliegenden Datenbank ist es, interessierten Wissenschaftlern und Fachleuten, die sich mit Entomologie, Mikrobiologie, biologischer und integrierter Bekämpfung, aber auch mit Insektenzuchten beschäftigen, Hinweise auf die bei bestimmten Schad- und Nutzinsekten sowie anderen Arthropoden vorkommenden Krankheiten einschließlich entomopathogener Nematoden zu geben. Die Datenbank wird fortlaufend aktualisiert.

Regina G. KLEESPIES, Alois M. HUGER, Gisbert ZIMMERMANN  
(JKI Darmstadt)

Das Institut „Pflanzengesundheit“ des Julius Kühn-Instituts (JKI) teilt mit:

## Bericht zum EPPO Workshop „Ausrottung, Eingrenzung und Notfallplanung“ von Quarantäneschaderregern und neuen Schaderregern in Nova Gorica, Slowenien

Alle Pflanzenschutzdienste sind verpflichtet beim Auftreten von neuen Schaderregern oder Quarantäneschaderregern an Pflanzen schnell und effektiv zu reagieren. Die durchgeführten Maßnahmen zur Ausrottung oder Eingrenzung sind häufig erfolgreich, aber die Einschätzung der erforderlichen Zeit, des Ausmaßes und der notwendigen Ressourcen ist schwierig und erfordert viel Erfahrung. Um die Planung von Maßnahmen der Ausrottung und Eingrenzung zu verbessern, ist eine Überprüfung der bereits durchgeführten Maßnahmen sinnvoll. Viele Länder der EPPO (European and Mediterranean Plant Protection Organisation) entwickeln Notfallpläne, die zum einen eine schnelle Reaktion ermöglichen und zum anderen wesentliche ökonomische und ökologische Folgen mit einplanen. Optimale Maßnahmen erreichen das Ziel der Ausrottung, Eingrenzung, Unterdrückung oder Bekämpfung mit einem minimal notwendigen Ressourceneinsatz.

Um Erfahrungen zu Ausrottungs- und Eingrenzungsmaßnahmen auszutauschen, richtete die EPPO vom 10. bis 12. Februar 2009 in Nova Gorica, Slowenien einen Workshop aus. Basierend auf dem EPPO Standard „Generic elements of contingency planning“ diskutierten die Teilnehmer aus 24 Ländern kritische Punkte bei der Erstellung von Notfallplänen. Anhand von Beispielen wurde identifiziert, welche Faktoren zu einer erfolgreichen Reaktion auf das Ausbrechen von Schaderregern führen.